



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augsburg und Dillingen, 1700**

Erstes Capittel. Die Ackers- Reeb- und Handwercksleuth haben ansehnliche  
Mittel zu einer hohen Vollkommenheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

## Erstes Capitel.

Die Acker-, Klee- und Handwerks-Leut  
haben ansehnliche Mittel/ zu einer hohen  
Vollkommenheit.

**W**ie Güter/ so Gott der Allmächtige seinen Freunden in dem Himmel zubereitet hat/ sind so groß und dergestalt über unsern Verstand/ daß wann selbige zu genießen die Handwerks-Leut noch so viel arbeiten sollten/ sollten sie sich doch in dem geringsten nit beschwehren.

Nichts desto weniger begehre ich ihnen in Gegenwart keine Bürde aufzubinden/ noch mehrer aufzuladen/ als ein glückseliger Nothwang ihnen auf die Schultern gelegt hat. Dises ist mehr als genug/ mit allein ihnen den Himmel zugewinnen/ sondern mit solchem Vorschub zu erlangen/ welchen die Reiche und Glückseligste dieser Welt nit haben/ wann sie anders sich der Gnaden/ so ihnen Gott erweiset/ zu bedienen wissen/ als da sind arm geboren zu werden/ zu der Arbeit gezwungen/ und an einem solchem Stand angeheftet seyn/ welche nit vor der Welt gläncket noch schimmert.

**Die Armut ist ein sonderbarer Vorschub/ für alle Handwerker in alle Ewigkeit reich zu werden.**

**Die Zärtlichkeit und Weichheit des**

Geistes/ hat ein solches Wohlgefallen ab der Freud/ ab dem Freud/ ab dem Überfluß/ ab guten Schlecten Dingen/ und ab Gold und Silber Schätzen/ daß der verblendete Mensch an dem ersten Anblick und Glanz der Reichthumen/ und der Ehrent anfangt aufzufahren: so wie glückselig ist derjenige/ welcher bey Gott also wohl daran ist/ daß er ihm diese so Herr- einnehmende Güter beschehet.

Aber die Weisheit des himmlischen Vatters/ unser Heyland und Erlöser Christus Jesus ruffet mit so durchdringender Stimme/ daß sie von dem Himmel bis auf die Erden erschallet: *Va vobis divitibus, vehe euch Reichen!* es ist leichtere/ daß ein Cameel Thier durch das enge Loch ein/ Tadel durchgehe/ als daß ihr in das Himmelreich eingehet.

Der heilige Apostel Jacobus kan auch die herrschafftigste Reiche erschrecken/ indem er sagt: *Komme her ihr Glückseligste in euren Reichthumen/ weinet und denket mitten in euren Armeseligkeiten/ eure Reichthumen sind verfault/ und eure weiche Kleider von den Schaben zerfressen.*

fressen / euer Silber und Gold ist vorboten und wird diser Kost wider euch an dem jüngsten Tag Zeugnis geben / und eure Leiber wie ein verzehrendes Feuer verbrennen / zu dem Beschluß eures Lebens / und auf alle Ewigkeit sammt ihr euch durch viel Schwweiß nichts als Schatz des Dorns. Es sagt auch der heilige Job / in Ansehung der gesammten Reichthumen / mit wenig Worten zu allen Reichen / und den Wohlthun ergebenen Menschen: Sie verzeuhen ihre Zeit in Wohlthun / und in einem Augenblick fahren sie der Hölle zu.

Wort hat diese Wahrheit zu allen Zeiten erwiesen. Bald hat er zugelassen / daß der Teufel in Gestalt eines Drachens sich auf die Schatz der Götter geleeget / wie auf des Cabades Königs aus Persien / um auf des Constanti. Bald hat er zu geben / daß diese glückselige Reiche zertracket / und durch ihre ansehnlichen Behausungen Einfall in denselben sind begraben worden / wie derjenige / welcher dem heiligen Ambrosio bezeuget hat / daß er sein Lebenlang nie kein Unglück gehabt habe / und als dieses der heilige Mann gehöret / ist er alsbald aus dessen Haus hinaus ggangen / und zu seinem Gefellen gesagt: Gott kan sich all da nicht einfunden / wo ein irdische Glückseligkeit so lang verharret / kaum aber ist er für das Haus hinaus kommen / welches man

für ein gewisse Auffenthaltung und Herberg des Glückes hielt / da hat sich die Erden entzweit / und den Herren mit sambt allem / was er sein Lebenlang von Schätzen gesamlet hatte / verschluckt.

Zu andern Zeiten haben sich die böse Geister bey dem letzten Abdecken der Reichen eingefunden / und ihre Seelen in die Höll geführt / wie wir ganz gewiß wissen von dem reichen Mann / dessen Meldung geschieht in dem Evangelio und von dem Chrysaorius / von dem der heilige Gregorius schreibt / daß er auch mit bis auf den andern Tag habe Stillstand erlangen können / darau er über seine Sünd Buß würette.

Hieraus kanst du dann schließen / daß du einen grossen Vorthel habest / indem dir die Waffen / mit denen du dir selbst schaden könnest / nicht in die Hand geben werden / noch die Strick an den Füßen hast / mit welchen du in die Höll köntest gezogen werden. Du siehest nur gar zu augenscheinlich das Leben der Reichen in Spielen / in Mahlzeiten / in Wohlthun / welche doch kein andere Vergeltung ihnen versprechen können / als das ewige höllische Feuer.

**Die Arbeit ist den Bauern**  
Reed- und Handwerks Leuten ein sehr grosser Vorthel ein ewige Ruh zu erlangen.  
Nachdem unser erster Vatter Adam Gott beleidiget / ist er zu der Arbeit

s. Gregor. l. 4. mor. c. 38.

s. 2.

Uuv

beit verdammt worden/ damit diese ihm diene/ sein Mißthat abzubüßen. Wir sind theilhaftig seiner Sünd/ ist es dann nit auch billig/ daß wir einen Theil seines sauren Schwaises empfinden? Er hat die Eiden gebauet und gegründet/ seine Nahrung daraus neuhundert Jahr zu gewinnen/ sollen wir wohl solche Zärtling seyn/ und die Arbeit lieben/ indem doch unser Leben also zu reden/ bald der verfliehet/ als man sich über dessen Anfang recht besacht hat.

Durch diesen Gedanken/ ist dem H. Hiero das lebendige getroffen worden. Dañ als er vernom̄en/ daß die Erde aus allen Menschen verwehret werde/ das Brod in dem Schweiß seines Angesichts zu essen/ Warte er bey sich selbst die Gedanken: Wie? Bin ich daß nicht auch ein Sünder und ein Adams Kind? was umb sol ich dann nit auch theilhaftig seyn seiner Noth? Zu diesem Vorhaben/ verdingt er sich einem Bauern zu dem Ackerbau/ und verliere nichts desto weniger nit das geringste von seinem vorigen Ansehen. Währenden Väch mit der wir durch unser Geburt zu der Arbeit/ in diesem Leben verurtheilt sind/ haben wir daraus sehr geess. Ausbarkeiten/ die Anfechtungen zu überwinden/ und die Tugenden zu erlangen. Dies hat ein Engel dem H. Antonio gelehrt/ dieses Egyptische Engel war eisten von heilwerlichen Embildungen/ als beißtig/ da hier sich aus seinem Lurken heraus ge-

macht und aufgeschrieben: Ich Herr/ meine Gedanken bringen mich um/ und ich weis kein Mittel mich derselben zu entschütten/ also darauf erscheinet ihm ein Engel in verwunderlicher Zucht und Ehrenbarkeit/ vier erheute halt die Hände und die Augen gen Himmel/ daß schüge er sie nicht/ und griffe zu der Arbeit. Ad diesem Gesichte wunderte sich der H. Antonio/ und fragte ihn/ was Ursachen er alle seine Gebärden u. Übungen verwehret/ da an wortet ihm der Engel/ verhalte auch du dich solchen Gestalt/ so wir. Ist du in allen deinen Kämpfen obliegen nach diesen wenigen Worten verschwand er. Von selbiger Zeit an hat der H. Antonius angefangen sein Gebet so er ganz Nacht aus über mit Korbflechten mit Dornen zu machen/ und dergleichen anderer Hand Arbeiten zu veranagen/ und durch dieses Mittel hat er erlangt/ daß er in seinen geistlichen Übungen von allen Anfechtungen frei gewesen.

De H. Hilari von Valenon/ Parthianus/ Arsenius u. alle Väter in der Wüsten/ sind eben diesen Weg angezogen/ u. haben viel Stunden auf die b. blische Arbeiten angewendet/ dan it sie ihre Seelen der Gebärde erheitert/ u. dem überläßt/ waren/ der sie plante/ ich wil sagen/ den Leib untertrucken/ der immer fort wider die Seel in dem Feld ligt. Durch dieses Mittel erheuen sie den Segen wider die grausam sie Teufel/ u. haben in allerhand Tugenden ganz hell ge-

Die Geistliche des H. Romualdi  
begaben sich nach ihrer Vertrach-  
tung auf unterschiedliche Weisheit.  
Andere machten Lössel andere pin-  
sen die Boll/ andere schichten hären  
Sack und Kleider/ hren Leib damit  
abzuздreien/ andere strickten Garn  
in dem F. 129a.

Es ist mit besser sich zu diesen H.  
Männern zu gefallen/ welche vor der  
gangen Welt ihrer Tugend wegen  
ansehnlich sind/ als zu weichen und  
nachlässigen Leute/ welche in der  
Saul/ nageren / voller Laster / ver-  
kufft sind in den Finsternissen als  
in Laster stocken / und nichts an-  
ders gedencken als wie sie ihre vñ-  
liche Sündschelten erlirt genöthe.

Wann man die Nag nit aufbe-  
set/ so isst man den Kern nit. Die  
Wurzel der Reicht nit bitter/ aber  
dero Frucht seind sehr süß/ sehr  
wohl geschmack und sehr nützlich.  
Wir lesen / daß viel aus den Mü-  
reugen Christi an Kalt des Barts  
W. Ich vergessen/ nachdem sie viel  
ausgestanden haben. Wir wissen  
auch / daß ein schöner und heylsa-  
mer Brunnen aus der Erden ent-  
springt/ als bald diese in dem Blut  
des H. Camus/ Königs in Dannes  
markt/ ist beschickiget worden. Der  
Schweiß wird die auch aus des  
truchtesten Erden die schönste Quel-  
len unschuldiger und humil. Des  
Freuden bei vor bringen.

Ein neues Capitel.

Die Ackers-Leut/ Aebten und Handwerck-Leut sol-  
len die Liebe gegen den Nächsten  
üben.

Der Pflicht gegen ihre Pfarrerherren und anderen  
Geistlichen.

Die Begierde so wir zu an-  
nem eigenen Wohl tras-  
gen/ soll in uns ein größe-  
re Liebe/ N.igung erwe-  
cken gegen denjenigen/ die uns zu die-  
sem Ziel mehr befordern/ und. Ich  
finde nicht/ daß auf dieser Welt die  
uns Am. s. hal. er. n. h. h. h. h. h. h. h.  
als die. H. e. r. e. Pfarrerherren/ welche die  
Hirten uns. er. Gest. seind/ den sie  
H. e. r. e. er. we. h. e. für selb. an dem  
langsten Tag. H. e. n. schaffte zu gebe.

Ich finde sonderlich drey e. g. e. n. t.  
schaffen in den Pfarrerherren die un-  
gänglich be. eden sollen/ die zwei mach-  
men u. ihnen unterthanig zu seyn.  
Erstlich seind sie unsere geistliche  
Väter / von denen wir in Christi  
durch den H. Tauf get. o. en werden/  
welche G. h. r. t. un. o. r. a. l. e. r. l. i. c. h. t. an-  
sch. i. c. h. e. r. und stattlicher ist/ als die  
leibliche Geburt/ ja als die Erschaf-  
fung unserer Seel/ daß was wir  
es uns helfen dem Fleisch nach o. e.  
H. u. 3